38. Jahrgang. Donnerstag, 20. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21405. 1895.

Die Interpellation über Mariaberg.

wird also erst nach der Nord-Ostsee-Kanal-Feier zur Verhandlung kommen. Das stand schon seit einigen Tagen fest, da bekannt geworden war, daß der Cultusminister Dr. Bosse, der Ende der Woche aus Karlsbad zurückkehrt, wünscht, bei dieser Verhandlung zugegen zu sein. In nationalliberalen Kreisen scheint man der Meinung zu sein, daß in erster Reihe der Minister des Innern in dieser Frage engagirt sei. Herr v. Köller war vorgestern im Abgeordnetenhause nicht anwesend. Die „Lib. Corr.“ hebt hervor, daß die sonst so mittheilsame „Berl. Corresp.“ noch nicht Zeit gefunden hat, sich mit der Nachricht zu beschäftigen, der Regierungspräsident in Aachen, Herr v. Hartmann, habe alsbald nach dem Erscheinen der Mellager-Broschüre beim Minister des Innern eine Untersuchung beantragt, sei aber damit abgewiesen worden, weil der Ausgang des Prozesses abgewartet werden müsse. Hoffentlich wird auch hierüber die Verhandlung über die Interpellation Aufklärung geben, vor allem aber darüber, wie es möglich gewesen, daß solche Zustände, wie sie im Kloster Mariaberg zu Tage getreten sind, trotz des Aufsichtsrechtes der Regierung so lange haben bestehen können. Daß die Verhandlung auf kurze Zeit hinausgeschoben ist, halten wir, nachdem die Irrenanstalt in Mariaberg geschlossen ist, nicht für wesentlich. Es dürfte sogar von Vortheil für die Beurtheilung der Sachlage sein, daß die Regierung jetzt, nachdem wiederholte Revisionen in Mariaberg vorgenommen sind, in der Lage sein muß, genau über die dortigen Verhältnisse öffentlich Mittheilungen zu machen.

Die Aufgaben des Abgeordnetenhauses.

Die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses ist folgende: Bis Sonnabend einschließlich werden wegen der Kieler Festlichkeiten keine Sitzungen stattfinden. Am Montag, 24. Juni, sollen die Eisenbahnverstaatlichungs- und kleinere Vorlagen verhandelt und am Dienstag, 25. Juni, das Stempelsteuergesetz in dritter Lesung berathen werden. Erst Mittwoch, 26. Juni, kommt, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Interpellation Sattler an die Reihe. Es bleiben sodann noch zu erledigen die Vorlagen über die Erbschaftssteuer, die Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten, das Pfandrecht an Privateisenbahnen und Kleinbahnen, das Jagdscheingesetz, die Ergänzung des Jagdpolizeigesetzes, die Aufhebung der §§ 18 bis 27 des Gesetzes wegen Aufhebung directer Staatssteuern vom 14. Juli 1893, die Anträge Jürgensen wegen Aufhebung directer Staatssteuern, Letocha wegen Anwendung der dänischen Sprache und wegen Abänderung der Landgemeindeordnung der Provinz Schleswig-Holstein, Ring wegen Sperrung des städtischen Vieh- und Schlachthofes in Berlin, Rören wegen Abänderung des Gesetzes über die gemeinsamen Holzungen, Hobrecht wegen Umwandlung der Ablösungsrenten der der rentenpflichtigen Stellenbesitzer in neue Amortisationsrenten, Interpellation Dr. Rintelen wegen Regelung des katholischen Religionsunterrichts in der Volksschule und ungefähr 50 Berichte der verschiedenen Commissionen über Bittschriften.

Während das Abgeordnetenhaus bis gegen Pfingsten aus Mangel an Vorlagen nahezu beschäftigungslos war, ist es in den letzten Wochen mit Vorlagen wichtiger Art derart überschüttet worden, daß ein Ende der Session sich noch gar nicht absehen läßt.

Deutschland.

* **Berlin, 18. Juni.** Der **Kaiser** hat zu den **Eröffnungsfeierlichkeiten** des Nord-Ostsee-Kanals von der deutschen Künstlerschaft die Marinemaler Hans Bohrdt und C. Saltzmann eingeladen. Wie der Kieler Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Kaiser bei der letzten Besichtigung des Nord-Ostsee-Kanals dem Bauleiter Geheimrath Fülscher seine volle Zufriedenheit mit der Ausführung der Kanalarbeiten ausgedrückt. Wenn nachträglich unvorhergesehene Unfälle einträten, seien diese keinesfalls der Bauleitung zuzuschreiben.

* **[Zum Fall Koch]** bringt die „Kreuzztg.“ eine Mittheilung aus „pastoralen Kreisen“, worin versucht wird, die „Aureole christlich-socialen Märtyrerthums“, die dem Geistlichen nicht zukäme, zu zerstören. Pastor Koch habe schon längst ein Zerwürfniß mit der Trieglaffer Gutsherrschaft gehabt. Daß der Kaiser mit der Sache in Berührung gekommen sei, könne weder dem Trieglaffer Patron, noch den anderen Grundbesitzern des Kreises Greifenberg zur Schuld angerechnet werden. Die Sache sei vielmehr gelegentlich zwischen dem Kaiser und dem Sohn des Herrn v. Thadden zur Sprache gekommen. „Dieser, der früher Landrath im ostpreußischen Kreise Moh[illegible] wiederholt von dem [illegible] im Mohr[illegible]ger Kreise befohlen, sowie zu den sich daran anschließenden Jagddiners hinzugezogen. Bei einer dieser Gelegenheiten sprach der Kaiser mit dem jungen Herrn v. Thadden, der inzwischen für das Landrathsamt im heimathlichen Kreise Greifenberg in Aussicht genommen war, halb scherzhaft über die Verschiedenheiten der beiden Kreise. Als dabei von dem Kaiser für den Sohn der pommerschen Erde die Vorzüge der Heimath hervorgehoben wurden, erwiderte Herr v. Thadden wiederum in halb scherzhaftem Tone: „wenn es da nur nicht bedenkliche Pastoren gäbe!“ Der Kaiser verlangte nähere Begründung. Sie mußte schließlich gegeben werden. Daraufhin forderte Se. Majestät von der kirchlichen Behörde Bericht. Der evangelische Oberkirchenrath konnte dem Kaiser bereits melden, daß das „unziemliche Verhalten“ des P. Koch diesem „in ernster Weise“ verwiesen worden sei, sowie daß die Versetzung des Pastors demnächst bevorstehe.“

* **[Keine Foyerscherze.]** Die Bismarck'schen „Berl. Neust. Nachr.“ bestätigen bezüglich der Vertheilung der Plätze für die Abgeordneten beim Festmahl in Holtenau, daß Eugen Richter, obwohl er für Kiel abgelehnt hatte, seinen Platz neben — Herrn Ahlwardt, Hermes zwischen den Antisemiten Iskraut und Hirschel erhalten haben. Das Blatt fügt hinzu: „Es handelt sich dabei wohl nur um Foyerscherze.“

Nein — nicht um Foyerscherze, sondern um Thatsachen handelt es sich. So sind die Tischordnungen vertheilt. Spottvögel sagen, das sei im Interesse einer „allgemeinen Versöhnung“ geschehen. Herr Richter nimmt an dem Fest — wie gemeldet — überhaupt nicht Theil. Ob Hermes sich mit Iskraut und Hirschel versöhnen wird, muß man abwarten.

* **[Rhein-Weser-Elbe-Kanal.]** Ueber das Project des Rhein-Weser-Elbe-Kanals ist die Handelskammer zu Sorau zu einem Gutachten aufgefordert worden. Die Kammer hat in dem Gutachten hervorgehoben, daß, im Gegensatze zum westlichen Theile der Provinz Brandenburg, dem östlichen Theile derselben kaum ein Vortheil aus dem projectirten Kanalbau erwachsen würde. Die Handelskammer vertritt die Ansicht, daß der Ausbau der natürlichen Wasserwege, für den Bezirk der Oder, die zunächst liegende Aufgabe der Staatsregierung sein müsse, bevor man so weitgehenden künstlichen und mit solchem großen Kostenaufwande verbundenen Projecten näher trete.

* **[Eine Riesenpetition]** an sämmtliche Regierungen Europas, welche die Mäßigkeits-Vereine der Frauen der ganzen Welt zu Stande gebracht haben, ist mit dem Dampfer „Berlin“ in [illegible] eingetroffen. Die Petition zählt nicht [illegible] Millionen Unterschriften. Sie fordert die europäischen Regierungen auf, den Handel mit geistigen Getränken zu unterdrücken. 130 amerikanische Damen, Leiterinnen der Mäßigkeitsbewegung in den Vereinigten Staaten, haben dem Riesenbuche das Geleite gegeben. In Southampton wurden sie von Lady Henry Somerset und anderen Mäßigkeits-Aposteln empfangen.

Stuttgart, 19. Juni. Die Regierung hat der **zweiten Kammer** eine Vorlage betreffend einen **Nachtrags-Credit** von 400 000 Mark für die **Ueberschwemmten** gemacht.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Kanal-Feier.

Hamburg, 19. Juni. Die Stadt prangt heute in schönstem Prachtgewande. Auf dem Kaiserwege ist kein einziges Haus ohne Blumen- und Fahnenschmuck. Tausende von festlich geputzten Menschen wogen in den Straßen auf und ab und bewundern die überaus schönen Decorationen, in denen die größeren Geschäftshäuser zum Theil Staunenswerthes geleistet haben. Mitten in den herrlichsten Blumenbeeten, von Lorbeerbäumen flankirt, sieht man an vielen Stellen die Büste des Kaisers, daneben auf beiden Seiten die Büsten seines Großvaters und Vaters. Der Himmel, der am Morgen bezogen war, hat sich am Vormittag vollständig aufgeklärt, es ist herrlicher Sonnenschein, echtes Hohenzollernwetter.

Um 9 Uhr traf der **König von Württemberg** ein. Nach feierlichem Empfange am Bahnhofe fuhr der König sofort zum Frühstück in den Zoologischen Garten, an dem außer den hier anwesenden Fürstlichkeiten der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, viele Minister und die Senatoren, im ganzen etwa 120 Personen, an 12 Tischen Theil nahmen. Der Festsaal war aufs prachtvollste geschmückt. Um $1\frac{1}{4}$ Uhr war das Essen beendigt und die Gesellschaft fuhr in 50 Wagen nach der Elbe, auf welcher in schön geschmückten, beflaggten Dampfern eine Rundfahrt durch den Hafen gemacht wurde. Ueberall wurden bei der Vorbeifahrt die Fürsten von einer zahllosen Menschenmenge mit brausenden Hurrahs begrüßt. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die Landung in St. Pauli an der Landungsbrücke.

Von dieser Stunde an concentrirte sich das ganze Interesse auf die Ankunft des Kaisers. Trotz des ungeheuern Gedränges in den Straßen, die von Mittag ab für den Wagenverkehr gesperrt waren, herrschte durchwegeine musterhafte Ordnung. Selbst die Dächer der Häuser waren dicht mit Schaulustigen besetzt. Um 4 Uhr 20 Minuten lief der Sonderzug mit dem Kaiser und den vier ältesten Prinzen in den Bahnhof ein, wo der Monarch vom Bürgermeister Lehmann und den Mitgliedern des Senats empfangen wurde. Die Bevölkerung bereitete dem Kaiser auf seiner Fahrt durch die herrliche via triumphalis nach der

---

Nord-Ostsee-Kanal-Feier.

V.

Die königlichen Kaufleute.

hn. **Hamburg,** 18. Juni.

Die Verbindung von Nordsee und Ostsee durch den Kanal, der in diesen Tagen unter großem Gepränge dem Verkehr übergeben wird, ist von größter Bedeutung sowohl für den deutschen Handel wie die Vertheidigung des Vaterlandes. Während in Kiel durch die ganze Art der festlichen Veranstaltungen mehr die militärisch-maritime Wichtigkeit der Wasserstraße betont wird, wird bei den Feierlichkeiten hier in Hamburg stärker auf die friedlichen Zwecke des nunmehr abgeschlossenen Werkes hingewiesen. Man kann es den „königlichen Kaufleuten“ von Hamburg nicht verargen, daß sie diese Seite der Sache noch ganz speciell unterstrichen haben und weit entfernt davon, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen, thun, was in ihren Kräften steht, um die Wichtigkeit nicht nur des Handels überhaupt, sondern speciell der Handelsstadt Hamburg recht kräftig hervorzuheben. In einer Zeit, in der von einflußreicher und mächtiger Seite über die Verderblichkeit des Zwischenhandels im allgemeinen und der Börsengeschäfte im besonderen gedonnert wird, giebt Hamburg den deutschen Fürsten ein Fest im neuen Rathhause, das mit dem Börsengebäude räumlich eng zusammenhängt und so auch äußerlich auf den Zusammenhang zwischen dem internationalen Handelsverkehr und der Blüthe dieses großen Gemeinwesens hinweist. Der Senator Dr. Hachmann, sozusagen der Herr v. Köller Hamburgs, bat in der Ansprache, mit der er gestern uns Journalisten in „Alsterluft“ begrüßte, den Eindruck mit nach Hause zu nehmen und dort zu verbreiten, daß Hamburg in Folge des harmonischen Zusammenwirkens von Bevölkerung und Regierung ein kräftig strebendes Emporium internationaler Handelsvermittelung sei. Diesen Eindruck will man offenbar auch auf die Fürstlichkeiten und die sonstigen Gäste in hoher Stellung machen, und zu dem Ende hat man sich bemüht, sich selbst in möglichst vortheilhafte Beleuchtung zu setzen.

Zu dem großen Festmahl, das der Senat giebt, hat man das neue Rathhaus, das erst im Aeußern völlig vollendet ist, provisorisch hergerichtet. Einen großen Theil der Säle hofft man bis zum Frühjahr 1897 auszustatten, während man die Ausschmückung gerade der beim Kaiserfest benutzten Räumlichkeiten einer späteren Zukunft vorzubehalten gedenkt. Um so größere Bewunderung muß es erregen, daß man den Bau, der mit seiner im Stil deutscher Renaissance gehaltenen Hauptfaçade auf den Beschauer einen sehr bedeutenden Eindruck macht, doch auch im Innern schnell so eingerichtet hat, daß man ihn diesen Gästen präsentiren kann. Freilich haben Tischler, Anstreicher, Decorateure und sonstige Verschönerer in des Wortes wörtlichster Bedeutung bis zum letzten Moment damit zu thun gehabt, Wohnlichkeit in den prächtigen Bau zu bringen, und wenn auch in den beiden Hauptsälen heute schon die Tafeln gedeckt waren, so bleibt doch noch viel in den Nebenräumen, an den Aufgängen und dergl. zu vollenden. Das Arrangement der Tafeln in dem Saal, in dem der Kaiser mit ungefähr der Hälfte der Gäste speist, macht auf den ersten Blick einen etwas frappirenden Eindruck. An der einen Längsseite zieht sich die gewaltige Ehrentafel hin, an deren Mitte der Kaiser seinen Platz hat. Alle übrigen Tische sind in senkrechter Richtung zu der Ehrentafel aufgestellt. Auch die malerische Ausschmückung dieses Saales ist nur eine provisorische, und die Ansichten von Hamburg an der Längsseite, das Bild von Helgoland an der einen und die von Meergöttern angestaunte Karte des Nord-Ostsee-Kanals auf der anderen Schmalseite des Saales sind nicht bestimmt, sehr lange dort in all der jetzigen Schöne zu prangen. Der Kanalplan erfüllt noch einen praktischen Zweck; hinter dieser großen Leinwand ist die Musik placirt und so etwas Dämpfung erzielt worden. Die Längswand gegenüber dem Kaiser bildet in ihrem oberen Theil eine lange Galerie, deren beste Plätze den Journalisten angewiesen sind, die, soweit sie kommen, erscheinen, nicht um zu sehen, was gegessen, sondern um zu hören, was gesprochen wird.

Einen viel angenehmeren, nämlich gemüthlicheren und fertigen Eindruck machen die Nebenräume mit ihren prächtigen Möbeln und Teppichen und besonders ihren zum Theil äußerst werthvollen Gemälden. Und wenn man dann auf den Balkon heraustritt am Rathhausmarkt, so hat man einen unvergleichlich schönen Blick auf die Binnen- und die Außen-Alster.

Auf der Binnen-Alster findet im Anschlusse an das Festmahl das „Alsterfest“ statt. Um es veranstalten zu können, hat man auf Grund kühner Pläne und in geschickter Ausführung eine Insel auf dem Wasser hervorgezaubert, die an ein Märchen aus tausend und eine Nacht erinnert. Sie macht nicht den Eindruck eines großen verankerten flachen Holztellers, sondern eines Felsen-Eilandes mit Berg und Thal. Eine Riesenhalle für das Gros der Gäste läuft an dem einen Ende in ein luftiges Haus für die Musik, an dem anderen in einen hohen Leuchtthurm aus, von dessen Spitze mit einem elektrischen Scheinwerfer die an die Alster grenzenden schönen Gebäude und das Publikum auf den Uferstraßen und den davor auf dem Wasser mit schwimmendem Material hergerichteten Tribünen, sowie die auf der Alster kreuzenden Boote beleuchtet werden. Den Glanzpunkt dieser „Insel der Seligen“, wenn man selig Menschen nennen darf, die sich dort unter dem Scheine eines prächtigen Feuerwerks ergötzen, bildet das mit wahrhaft orientalischer Pracht ausgestattete Kaiserzelt. Der eigenartige Charakter wird dem Eiland durch die vielen Tausende bunter Lichter verliehen, die sogar dazu dienen, die schönsten Blumenteppiche auf ödem Gestein wachsen zu lassen. Das Ganze macht aus einiger Entfernung einen schöneren Eindruck, wie auf den Beschauer, der sich auf der Insel selbst befindet. Und so hat jeder etwas von dem Alsterfest; der Inselbewohner bewundert die vom Feuerwerk beleuchtete Wasserfläche unb das diese umrahmende hamburgische Häuser-Festland und der Außenstehende die in bunter Farbenpracht strahlende Insel.

Wenn oben gesagt wurde, daß Hamburg sein Licht nicht unter den Scheffel stelle, so bezog sich das vornehmlich darauf, daß die Bürger, die Behörden und nicht zum wenigsten unsere hiesigen Collegen mit einer bewunderungswürdigen Ausdauer uns all' die Herrlichkeiten zeigten und erklärten, mit denen man hier in diesen Tagen brillirt. Gestern Abend waren wir zur Probebeleuchtung auf der Alsterinsel und heute Mittag besichtigten wir, nachdem wir Hamburgs Stolz, die Börse, durchwandert, die Festräume des Rathhauses. Doch dem war schon Einiges, und zwar das nicht am wenigsten Schönste, vorausgegangen. Für die Begrüßung der Preßvertreter am Montag Abend hatte man einen Ort gewählt, der durch seine prächtige Lage Herz und Sinn sofort gefangen nahm. „Alsterluft“ ist auch eine Insel, die ihr Dasein der Menschenhand verdankt; sie ist aus Holz in die Außenalster hineingebaut. Ein wahrhaft herrlicher Platz; ein süddeutscher College äußerte während der Ansprache eines Berufsgenossen: „Was er sagt, ist schön, was die Alster sagt, ist schöner.“ Und was sagte sie nicht alles! Zunächst lag sie da wie ein silberner Spiegel; nachher aber kräuselte sich das Wasser und brachte so mit Hilfe der blutroth untergehenden Sonne Farbenwirkungen hervor, die man vielleicht einem Maler gar nicht glauben, die man für Phantasiegebilde halten würde. Und diesen wunderbar schönen See durchschnitten langsam daherschwebende Segler, pustende Dampfer, pfeilschnell dahinschießende Renn- und von fröhlichen Menschen besetzte Ruderboote. Ein Anblick, geeignet, den Beschauer in gute Stimmung zu versetzen! Die kam denn auch bald zum Durchbruch, um mit der Zeit zu allgemeinem Enthusiasmus anzuschwellen. Als schließlich auf die Ansprachen der Hamburger und anderer Deutschen die journalistischen Vertreter der fremden Nationen jeder in seiner Muttersprache entgegneten, da herrschte eine wirkliche Begeisterung für den internationalen Völkerfrieden, für den die Presse zu arbeiten als ihre Pflicht betrachtet. Nur ungern riß man sich von diesem von Natur so schönen Orte los, um, von den Hamburger Collegen reichlich mit Führern und anderem schriftlichen Material beschenkt und gestärkt durch materielle Genüsse, die Fahrt nach der künstlichen Insel anzutreten.

Wer da meinen sollte, daß man uns zwischen Mitternacht und Mittag am Dienstag nichts weiter zu zeigen gehabt hätte, der kennt die Hamburger schlecht. Der heutige Vormittag wurde zu einer Rundfahrt im Hafen benutzt, der mit seinen gewaltigen Dimensionen und Anlagen und den vielen Schiffskolossen allen, die ihn noch nicht kannten, gewaltig imponirte. Charakteristisch aber für die Hamburger ist, daß sie uns von dort hinausfuhren zu ihren neuen — Wasserwerken. Als die Cholera hier vor einigen Jahren so schrecklich auftrat, wurden, wie erinnerlich, sehr scharfe Urtheile über die Wasserversorgung Hamburgs laut. Nachdem man mit möglichster Eile unter Anspannung aller Kräfte und unter Aufwand großer Mittel die damals noch nicht vollendeten Anlagen nunmehr zum Abschluß gebracht, da wollte man nun auch zeigen, was man geleistet. Und in der That: was wir schauten, war hochinteressant. Die gewaltigen Sandfilter, die wir sowohl in natura, wie im Profil hinter Glas sahen, erregten nicht weniger Interesse, als die höchst sinnreichen Einrichtungen zum Waschen des in den Filtern gebrauchten Sandes. Aus der ganzen Anlage ersah man, daß Hamburg auf diesem Gebiet thut, was nur irgend möglich ist, und keine Stadt, die neue Wasserwerke anlegt oder alte umgestaltet, sollte versäumen, die hiesigen Werke vorher studiren zu lassen. Nach der Fahrt begab man sich von der „Landungsbrücke St. Pauli“ zum Concerthaus zu einem gemeinschaftlichen Frühstück. Eine sächsische Militärkapelle concertirte und erregte, da sie jeder Nation eine Lieblingsmelodie zu spielen wußte, großen Beifall.

Im übrigen zerbrechen sich zur Zeit die

Landungsbrücke in St. Pauli überall einen enthusiastischen Empfang.

Um 6 Uhr Abends begaben sich die **kaiserlichen Prinzen** nebst ihren Gouverneuren an Bord der „Grille“, welche die Prinzen nach Brunshausen an Bord der „Hohenzollern“ bringt.

Eine Viertelstunde nach dem Kaiser traf der **Prinzregent von Braunschweig** am Dammthorbahnhof ein und wurde von einigen Mitgliedern des Senates empfangen. Auf seiner Fahrt durch die Stadt wurde der Prinzregent vom Publikum lebhaft begrüßt.

Ordensauszeichnungen sind unter anderen folgende verliehen worden: Architekt Haller rother Adlerorden dritter Klasse, Freiherr v. Ohlendorff Kronenorden zweiter Klasse, Vorsitzender des deutschen Rhedereivereins Dahlstroem und der Director der Hamburg-Amerikanischen-Packetfahrt-Gesellschaft, Ballin, Kronenorden 3. Klasse.

Kiel, 19. Juni. Den ganzen Tag herrscht hier ein ungemein reges Leben. Unzählige Züge mit Tausenden von **Fremden** treffen fortwährend mit mehr oder minder Verspätung ein. Zahlreiche Passagierdampfer, größtentheils von Schaulustigen überfüllt, machen Rundfahrten durch den Hafen, welcher ein herrliches Bild bietet. Viele Lustyachten, mit Einheimischen und Fremden besetzt, fahren auf und ab und tragen nicht wenig zur Belebung der Scenerie bei. Die Passagiere begrüßten sämmtliche Kriegsschiffe mit Hurrahs, welche von allen Nationen auf das freundschaftlichste erwidert wurden.

Im Laufe des Vormittag fand auf dem Schulschiff „Mars“ die officielle **Vorstellung der fremden Admirale** und Commandanten sowie der Hafencapitäne und des Stadtcommandanten von Kiel statt. Das Schiff hatte die Flagge des commandirenden Admirals gehißt. Nach der Vorstellung stattete der französische Admiral Menard in der Stadt Besuche ab.

Französische Journalisten melden, Prinz Heinrich habe dem französischen Admiral Menard einen **Besuch des Kaisers an Bord des „Depuy de Lome“** in Aussicht gestellt, dessen Construction den Kaiser interessire.

Die **Besatzung der französischen Kriegsschiffe** sollte heute das Waldwiesenfest feiern; alles war mit dem Wirth bereits abgemacht. In Folge Absage der Franzosen konnte aber das Fest nicht stattfinden. Alle Besuche von Fremden an Bord der französischen Schiffe sind bisher abgelehnt.

Der **Preßdampfer „Prinz Waldemar“** wird schon morgen früh 9 Uhr durch die Linien der Kriegsschiffe hindurch über Friedrichsort hinausfahren, um den Insassen Gelegenheit zur Besichtigung der Außenföhrde zu geben. Um 11 Uhr wird das Schiff an seiner Ankerstelle in Holtenau eintreffen.

Auch ein Zwischenfall ist zu verzeichnen, der leicht hätte gefährliche Folgen nach sich ziehen können. Die amerikanische Dampfyacht „Atalanta“ rannte nämlich bei dem Einlaufen gegen das italienische Panzerkanonenboot „Partenope“; beide Schiffe erlitten Beschädigungen.

Holtenau, 19. Juni Die Tischordnung beim **Festmahl** in **Holtenau** ist im Reichsamt des Innern entworfen worden. Als Decernent ist verantwortlich für dieselbe Geheimrath v. Jouquieres.

Berlin, 19. Juni. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ hat Großfürst Alexis dem Kaiser ein **Schreiben des Zaren** überbracht, welches die Versicherung treuer Freundschaft enthält.

— Eine Studentenversammlung hat gestern Abend die Gründung einer **akademischen Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums** in den Ostmarken beschlossen. Abg. **v. Tiedemann**-Bomst legte die Verhältnisse in Westpreußen dar:

Leider sei bei den dortigen Deutschen ein großer Mangel an Nationalgefühl bemerkbar, der sie abhalte, die deutschen Bestrebungen zu unterstützen, das aber sei um so nothwendiger, als ja bekanntlich die Polen dort in den letzten Jahrzehnten um 20 000, die Deutschen nur um 4000 zugenommen hätten. Die Gefahr der Polonisirung der deutschen Bevölkerung sei also sehr groß. Die Ansiedelungs-Commission allein richte nicht viel aus, und deshalb werde wahrscheinlich am 1. Juli eine Landbank mit einem Grundkapital von 10 Millionen Mk. errichtet werden.

— Der nationalliberale Landtagsabgeordnete **Linke** ist gestern Nachmittag 4 Uhr an Herzschlag gestorben, nachdem er der Sitzung bis zum Schluß beigewohnt hatte.

Karl August Linke wurde am 20. Februar 1829 zu Alt-Gebhardsdorf, Kreis Lauban, geboren. Nach Beendigung seiner Schulzeit war er sechs Jahre in kaufmännischen Geschäften thätig, 1850 trat er in die Fabrik seines Vaters, die er vier Jahre später selbständig übernahm. 1870 verlegte er seinen Wohnsitz nach Hirschberg in Schlesien, wo er die erste deutsche Strohzellstofffabrik errichtete. 1875 wurde er Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und 1884 Mitglied des Magistrats und Stadtrath. Er vertrat im Landtag den Wahlkreis Hirschberg-Schönau.

— Ueber die **Zuckerausfuhr** in der Campagne von August 1894 bis Ende Mai 1895 liegen jetzt die officiellen Angaben vor. Gegenüber einer Mehrproduction an Rohzucker im Vergleich zum Vorjahre von 4 157 414 Zollcentner ist die Ausfuhr um 1 553 773 Zollcentner (von 3 788 693 auf 5 442 466) gestiegen. Günstiger gestaltet sich das Verhältniß von Production und Ausfuhr von raffinirtem Zucker. Während die Mehrproduction (gegen das Vorjahr) sich auf 1 280 692 Zollcentner belief, ist die Mehrausfuhr auf 1 017 568 Zollcentner gestiegen.

— Nach einem Telegramm aus **Schwerin** in Mecklenburg ist **Pastor Müller** wegen Verunglimpfung der Landeskirche seines Amtes entsetzt worden.

— Der „Post“ wird zu der gestrigen Erklärung des Ceremonienmeisters v. Schrader bezüglich der **Angelegenheit v. Kotze** von betheiligter Seite geschrieben:

Herr v. Kotze [illegible] Sache einer Erörterung in der Presse zu unterziehen, da er das Gericht angerufen hat und dessen Spruch abwarten muß.

Kiel, 19. Juni. Die **Kronprinzessin von Griechenland** ist heute mit dem deutschen Postdampfer „Adler“ nach Corsör abgereist.

Braunschweig, 19. Juni. Das hiesige **Landgericht** hat den Militärfiscus zur Einstellung der die Nachbarschaft belästigenden und gefährdenden **Schießübungen** auf dem hiesigen Infanterie-Kasernenhof unter Androhung von 100 Mark Strafe für jeden Contraventionsfall verurtheilt.

— Die Polizei hat die Aufführung von **Ibsens „Nora“ verboten.**

London, 19. Juni. **Gladstone** hatte, bevor er seine Reise antrat, für die Dauer seiner Abwesenheit sich mit dem liberalen Unionisten Villiers für alle Abstimmungen im Unterhause verabredet. Die „Times“ erfährt, Gladstone habe dieses Uebereinkommen jetzt rückgängig gemacht, und es wird angenommen, dies sei geschehen, weil Gladstone mit der allgemeinen **Politik der Regierung** nicht einverstanden ist.

Petersburg, 19. Juni. Das **Befinden** des Kriegsministers **Wannowski** hat sich neuerdings **verschlechtert.**

Das neue österreichische Uebergangsministerium.

Wien, 19. Juni. Der Kaiser hat heute die Demission des Ministeriums Windischgrätz angenommen. Von den bisherigen Ministern verbleiben in dem neuen geschäftsführenden Ministerium nur der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb und der Minister ohne Portefeuille Jaworski. Den Vorsitz im Ministerrath und die Leitung des Ministeriums des Innern übernimmt der Statthalter von Niederösterreich, Graf Kielmannsegg. Die Leitung der Ministerien der Finanzen, des Handels, des Unterrichts, der Justiz und des Ackerbaues übernehmen die betreffenden Sectionschefs.

Danzig, 20. Juni.

* **[Rectorenprüfung.]** Bei der gestern im kgl. Provinzial-Schul-Collegium unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer abgehaltenen Rectorenprüfung haben die nachbenannten Aspiranten das Examen bestanden: Adalbert Neumann-Danzig, Theodor Adler-Langfuhr, Richard Binder-Demmin, Otto Florian-Elbing, Felix Hassenstein-Christburg und Hermann Hoppe-Graudenz.

* **[Thierschutzverein.]** Die zu gestern angesetzte Neuwahl des Vorsitzenden des Thierschutzvereins konnte wegen zu geringer Betheiligung nicht stattfinden. Herr Polizei-Assessor Weber hielt einen Vortrag über das augenblicklich herrenlos dastehende Hundeasyl, die Hundefängerei und damit verbundene Abdeckerei. Es entspann sich eine längere Debatte, doch wurde ein Beschluß nicht gefaßt.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, „der vorläufige Bericht des z. Z. nach Braunschweig gesandten Mitgliedes über die dortige Versammlung der Thierschutzvereine“ wurde wegen vorgerückter Tageszeit abgesetzt. Schließlich wurden einige eingegangene Schreiben über Thierquälerei verlesen.

* **[Verbandstag der westpreußischen Bäcker-Innungen.]** In der gestern Nachmittag zu Ende geführten Versammlung wurden den drei Dele-[illegible] Central-Verbandstag in Breslau, [illegible] und Marschall, für jeden Verhandlungstag 10 Mk. [illegible] aus der Kasse des Unterverbandstages bewilligt. Falls die Entsendung eines Stellvertreters nothwendig wird, soll derselbe von der Innung, welcher die gewählten Delegirten angehören, gestellt werden. Nachdem die ausscheidenden Vorstandsmitglieder durch Acclamation wiedergewählt worden waren, wurde beschlossen, die Wahl der Zeit und des Ortes für den nächsten Verbandstag, welcher im Jahre 1898 stattfinden soll, der Obermeisterversammlung zu überlassen. Der Etat für die Jahre 1895/96 und 1896/97 wurde dann in Einnahme und Ausgabe auf 1736 Mk. festgestellt und der Verbandstag dann mit einem Hoch auf den Vorsitzenden Herrn Schubert geschlossen.

Mit dem Verbandstage war eine kleine Ausstellung verbunden, welche ihren Platz zwischen den Schießständen erhalten hatte. In zahlreichen Proben waren die Fabrikate der **Margarine-Werke von Simon van den Bergh**, welche hier am Platze von der Firma Dalitz u. Co. vertreten ist, ausgestellt. Die Margarine-Werke haben vor einigen Tagen auf der Kochkunstausstellung in Hagen die goldene Medaille erhalten. Die treffliche Waare fand den allgemeinen Beifall der Sachverständigen, welche die ausgestellten Proben sorgfältig untersuchten. Nicht geringeren Beifall fanden die durch Herrn Max Adolph ausgestellten **Teig-Theilmaschinen** aus der Fabrik von Herbst u. Co. in Halle an der Saale. Der Aussteller hatte die Genugthuung, daß die meisten seiner ausgestellten Maschinen unter den Delegirten Käufer fanden. Schließlich haben noch die **Cremortartari- und Backpulverfabrik** von Franz Dietrich in Riegel (Baden) Proben ihrer Fabrikate ausgestellt.

Um 3 Uhr Nachmittags begann das Festessen, an welchem sich mehrere hundert Herren und Damen betheiligten. Die Tischmusik wurde von der Kapelle des Grenadierregiments König Friedrich I. unter Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn Theil ausgeführt, außerdem trug noch ein von Herrn Lehrer Gröhnke-Schidlitz geleiteter Sängerchor mehrere Lieder in den Zwischenpausen vor. Den ersten Toast brachte Herr Bürgermeister Trampe aus, welcher den Kaiser als den Schirmherrn des Friedens feierte. Herr Schubert trank auf das Wohl der Ehrengäste, in deren Namen Herr Stadtrath Gronau mit einem Hoch auf die westpreußischen Bäcker antwortete. Herr Karow gedachte der Damen und Herr Canditt-Marienburg brachte ein Hoch auf den Vorstand der Danziger Innung aus. Die Delegirten besichtigten nunmehr unsere Schlacht- und Viehhof-Anlage und fanden sich Abends wieder im Schützenhause zusammen. Heute Morgen um 8 Uhr findet eine Fahrt nach Hela statt.

* **[Neue Signalstation.]** Das Comité von Lloyd's auf Fair Isle hat zwischen den Orkney- und den Shetland-Inseln versuchsweise eine Signalstation eingerichtet, die auch für deutsche Rhedereien, Versicherer und sonstige Schiffahrtsinteressen von großer Wichtigkeit ist, weil die meisten der den Norden Schottlands passirenden, nach deutschen Häfen bestimmten oder von dort kommenden Schiffe der genannten Insel sich so weit nähern, daß sie von dort gemeldet werden können. Das Signalisiren seitens der Station geschieht auf dem Leuchtthurme am Südende der Insel. Schiffe, welche beim Passiren ihre Nationalflagge und Signalbuchstaben zeigen, werden kostenfrei an Lloyd's, sowie in der „Shipping Gazette and Lloyd's List“ und „Lloyd's Weekley Index“ gemeldet, während diejenigen, welche auch ihrem Rheder rapportirt zu werden wünschen, außer der Nationalflagge und den Signalbuchstaben auch das Signal PQG (Melden Sie mich meinem Rheder) des internationalen Signalcodex zu heißen haben. Fair Island steht mit der schottischen Küste in telegraphischer Verbindung, so daß die Weiterbeförderung der Meldung ohne Verzug geschehen kann.

* **[Verkehrssperre.]** Behufs Neupflasterung wird die Jopengasse in dem Theile zwischen der Gr. Krämergasse und der Beutlergasse von Donnerstag, den 20. d. Mts., an bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden.

* **[Titelverleihung.]** Durch allerhöchsten Erlaß ist dem Director des Progymnasiums zu Pr. Friedland Herrn Dr. Hermann Kanter, sowie den Professoren Herrn Georg Schnellenbach am Realprogymnasium zu Riesenburg, Herrn Hermann Zeterling am Gymnasium zu Pr. Stargard und Herrn Dr. Wilhelm Tappe am Progymnasium zu Berent der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen worden.

H. **[Radfahrertour.]** Vom Velociped-Club „Cito“-Danzig haben die Herren H. Illmann und P. Janzen auf einem Ausfluge nach Elbing auch Tiegenhof be-

---

Journalisten den Kopf darüber, woher sie in den nächsten Tagen, ohne zu stehlen, die Zeit nehmen sollen, um zu berichten. Vom Schlafen ganz zu schweigen. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wird man direct vom Schiff weg in den Eisenbahnzug nach Kiel „verstaut“ und kaum ist man dort angekommen, so muß man dort das Schiff besteigen, um zu sehen und immer wieder zu sehen. Da ist es fast eine Rücksicht zu nennen, daß man den Nord-Ostsee-Kanal nicht zu durchfahren braucht. Hoffentlich wird man wenigstens seine Mündung bei Holtenau zu Gesicht bekommen.

(Nachdruck verboten.)

Vera Vorontzoff.

14) Erzählung aus dem russischen Leben von **Sonja Kovalevsky.**

9.

Die erste Zeit von Veras Aufenthalt in Petersburg war eine Kette von Enttäuschungen. Es war gar nicht so leicht, Nützliches im Leben zu leisten, wie sie geglaubt. Nützliches zu thun bedeutete für sie nämlich entweder selbst für die Abschaffung der Tyrannei und des Despotismus in Rußland zu wirken oder auch denjenigen zu helfen, die nach diesem Ziele strebten. Es war ihr niemals eingefallen, daß man auf andere Weise Nützliches leisten könnte. Aber wohin sollte sie sich wenden, um passende Arbeit zu finden? Ihre Gespräche mit Vasiltsieff waren immer von idealster, abstracter Natur gewesen. Sie hatten zusammen revolutionäre Schriften gelesen und er hatte vor ihr ein ergreifendes Bild des Elends der Menschen entrollt. Er hatte ihr von den Märtyrern und Freiheitshelden der Neuzeit erzählt, die sowohl ihr Leben wie ihr persönliches Glück in dem Kampfe für den großen Zweck geopfert hatten. Sie hatte für diese Helden geschwärmt und ihr Schicksal beweint, aber sie war niemals gelehrt worden, was sie thun mußte, um ihnen zu gleichen.

Während ihrer einsamen Träume in den langen Jahren, die Vasiltsieffs Abreise folgten, hatte sie immer nur darnach gestrebt, die Fesseln zu zerreißen und aus dem kleinen, engen Winkel, in dem sie lebte, in die weite, große Welt hinaus zu kommen. Sie glaubte, die Nihilisten bildeten eine wohlorganisirte, heimliche Gesellschaft mit klarem, deutlichem Programm und bestimmtem Arbeitsplan. Erst einmal in Petersburg, das der Herd und die Stätte der nihilistischen Agitation war, wäre sie bald als Mitglied dieses großen, unterirdischen Streitheeres aufgenommen worden und man hätte ihr ein bestimmtes, wenn auch noch so anspruchsloses Arbeitsfeld angewiesen. So hatte sie es sich vorgestellt.

Und jetzt war sie in Petersburg, frei, nach eigenem Wunsche zu handeln, — aber wo sollte sie Nihilisten finden? — Sie hatte keine Ahnung davon. Eine große Enttäuschung war es ihr, daß auch ich keine kannte und daß ich nicht einmal an das Bestehen einer gut organisirten, revolutionären Partei in Rußland glaubte. Das entsprach ihren Erwartungen nicht.

Indessen um etwas anzufangen und aus Mangel an etwas Besserem, rieth ich ihr, die naturwissenschaftlichen Vorlesungen in der weiblichen Hochschule zu hören, die eben in Petersburg begründet worden war. Sie that es auch, hatte aber keine Neigung für ein wissenschaftliches Gebiet. Auch mit ihren Kameraden stimmte sie nicht recht überein. Es waren zum größten Theil fröhliche, junge Mädchen, die mit dem bestimmten Ziel vor Augen studirten, so bald wie möglich das Examen zu machen, um dadurch eine Anstellung als Lehrerin zu erhalten und sich selbst zu versorgen. Ihr Hauptinteresse bildeten augenblicklich ihre Studien und ihre Gespräche handelten meist von Professoren, Vorlesungen, praktischen Experimenten und ähnlichem. Sie kannten sicherlich nicht das kleinste Symptom von „Weltschmerz“. In freien Stunden kamen sie gern zusammen und amüsirten sich nach besten Kräften, verschmähten auch, wenn sie mit Studenten zusammentrafen, nicht das Vergnügen zu tanzen und sich den Hof machen zu lassen.

Das war ganz und gar nichts für die schwärmerisch exaltirte Vera, die über das Elend und die Ungerechtigkeit der Welt trauerte. Sie war freundlich gegen ihre Kameraden, half den Aermsten unter ihnen mit Geld aus, pflegte sie, wenn sie krank waren, aber sie betrachtete sie als unverständige Kinder und hielt sich von ihnen fern. Die Studien an und für sich befriedigten sie auch nicht. „Es ist Zeit genug sich mit wissenschaftlichen Experimenten zu beschäftigen, wenn alle Menschen glücklich sind und die wichtigste Arbeit vollbracht ist“, pflegte sie zu antworten, wenn ich versuchte, ihr Interesse in dieser Richtung zu wecken. „Aber so lange uns Leid und Elend von allen Seiten umgeben, verstehe ich wirklich nicht, wie man daran Vergnügen finden kann, ein Fliegenauge unter dem Mikroskop zu bewundern.“

Als mir klar wurde, wie wenig Sinn Vera für Naturgeschichte hatte, rieth ich ihr statt dessen lieber National-Oekonomie zu studiren — aber mit ebenso wenig Erfolg. Die berühmtesten Lehrbücher dieser Wissenschaft ließen sie kalt und ermüdeten sie. Von Anbeginn stand die Idee klar vor ihr, daß die Menschen erst glücklich werden könnten, wenn vollkommene Gleichberechtigung herrschte, aller ungerechte Zwang und jede Unterdrückung abgeschafft wäre. Welchen Zweck hatte es denn, fortwährend über Arbeitslöhne, Renten, Credit und andere so langweilige, unverständliche Dinge zu reden, die die Menschen nur verwirrten und ihre Gedanken von dem einzig wahren Ziel ablenkten. Für ein rechtdenkendes Wesen in unserer Zeit gilt nicht die Frage: Welches ist das Ziel? sondern nur: Welches ist der nächste Weg, der dazu führt? Das heißt, was muß man thun, um eine politisch-sociale Revolution in Rußland zu organisiren? Aber auf diese Frage giebt kein Lehrbuch der Nationalökonomie Antwort.

So raisonnirte Vera. Indessen, so wunderlich es auch scheinen mag, wir beide waren doch ganz gute Freunde geworden, d. h. wir trafen uns oft und fühlten eine Art persönlicher Sympathie für einander. Es lag ein so eigenthümlicher Zauber in Veras ganzem Wesen, jede ihrer Bewegungen war so anmuthig und harmonisch und vor allem war etwas so Wahres, Ungekünsteltes und Unbewußtes in ihrem ganzen Auftreten, daß ich mich immer freute, sie zu sehen. Aber streiten konnte ich nicht mit ihr, und es that mir aufrichtig leid um sie, weil ihr Denkvermögen so einseitig entwickelt war, und sie für alle großen und edlen geistigen Genüsse, die unser modernes Leben bietet, ganz unempfänglich war.

Sie schien mich offenbar allen anderen Bekannten vorzuziehen, aber es war ihr unmöglich zu begreifen, wie ich mein ganzes Leben der Mathematik widmen konnte. Ein Mathematiker war in ihren Augen wenig besser als ein überflüssiges, wunderliches Original mit der fixen Idee, das Problem der Unendlichkeit zu lösen. Man kann ihr sicherlich ihr Vorurtheil verzeihen, weil es unschuldig war, aber man kann nicht umhin, ihr gegenüber eine gewisse Verachtung zu fühlen. So gingen wir beide neben einander her und betrachteten uns gegenseitig mit einer Art überlegenen Mitleids, obgleich wir dessen ungeachtet viel von einander hielten.

Als die Zeit verging, ohne Vera ihrem Ziel auch nur einen einzigen Schritt näher zu bringen, wurde sie immer ungeduldiger und gereizter. Selbst ihre Gesundheit fing an unter dieser ungestillten Sehnsucht nach einem Wirken zu leiden. Die frische kräftige Farbe ihrer Wangen schwand und der Ausdruck in den großen, dunkelblauen Augen wurde mit jedem Tage wehmüthiger und träumerischer.

Am Schluß des Winters nahm jedoch ihr Kummer durch ein unvorhergesehenes Ereigniß plötzlich ein Ende und sie fand, was sie begehrte.

Im Januar fing man an davon zu flüstern, daß in verschiedenen Theilen des Landes zahlreiche Verhaftungen stattgefunden hatten und die Regierung einer gut organisirten, socialistischen Verschwörung auf die Spur gekommen wäre. Bald bestätigte sich dieses Gerücht und eine officielle Mittheilung unterrichtete alle treuen Unterthanen des Zaren, daß eine Anzahl politischer Verbrecher den Händen der Gerechtigkeit überliefert wären und daß die Regierung gesonnen sei, fünfundsiebzig Angeklagten öffentlich den Prozeß zu machen.

Es war hier nicht die Rede von irgend einem Bomben- oder Dynamit-Attentat; die meisten von ihnen waren junge Männer und Frauen der besseren Stände, deren eigentliches Verbrechen darin bestand, daß sie sich wie Arbeiter gekleidet hatten und Anstellung an irgend einer Fabrik gesucht, in der heimlichen Absicht, bei den übrigen Arbeitern Unzufriedenheit zu wecken; einige hatten öffentliche Lokale besucht und dort aufrührerische Reden gehalten oder revolutionäre Schriften vertheilt. Aber der Sprache und Denkart des Volkes ungewohnt, hatten sie meist ihre Aufgabe so ungeschickt ausgeführt, daß sie schon bei den ersten Versuchen von den Fabrikbesitzern und Wirthen angezeigt wurden, oft auch von den Bauern selber und in die Hände der Polizei fielen.

Aber obwohl das praktische Resultat ihrer revolutionären Wirksamkeit nur höchst unbedeutend war, beschloß die Regierung der ganzen Sache mit einem Schlage ein Ende zu machen. Man verhaftete so viele Propagandisten wie möglich — um verdächtig und verhaftet zu werden genügte es, sich nur öffentlich in Arbeiterkleidung zeigen, wenn man sonst einer höheren Gesellschaftsklasse angehörte — und schickte sie nach Petersburg. Obgleich die meisten einander nicht einmal dem Namen nach kannten, stellte man sie unter gemeinschaftliche Anklage. Die Regierung beschloß, sich streng, aber gerecht zu zeigen; die Angeklagten sollten zwar vor einer besonderen, von der Regierung eingesetzten Commission abgeurtheilt werden und nicht vom Gericht, wie es bei politischen Fällen üblich ist, aber jedem von ihnen wurde das Recht zugesprochen, sich einen Advocaten zu nehmen und die Verhandlung sollte öffentlich sein.

Ein politischer Prozeß ist nun aber das bestmögliche Mittel für die Verbreitung der revolutionären Propaganda in Rußland, wo die Unterschiede so groß, die persönliche Communication zwischen den Bewohnern der verschiedenen Provinzen so beschwerlich und jede öffentliche Discussion auf politischem und socialem Gebiet so streng verboten ist. (Forts. folgt.)

sucht. Zu der ca. 50 Kilom. langen Strecke haben die Fahrer 2 Stunden 9 Minuten incl. 30 Minuten Uebersetzen gebraucht. Beide Herren fuhren Phänomenrover.

* **[Zigeuner.]** Eine größere Zigeunertruppe, die fünf Fuhrwerke mit sich führte, kreuzte gestern Nachmittag unsere Promenade, indem sie von Schidlitz aus ihren Weg nach Ohra zu nahm.

Aus der Provinz.

Dirschau, 19. Juni. Zur Theilnahme an den Schlußfeierlichkeiten der diesjährigen **Kirchen- und Schulvisitation** sind heute die Herren Consistorialpräsident **Mayer**, Landrath Dr. **Maurach** und Kreisschulinspector Dr. **Scharfe** aus Danzig hier eingetroffen.

Kolberg, 19. Juni. (Telegramm.) Bis jetzt sind bei der **Reichstagsersatzwahl** für den Wahlkreis Kolberg-Köslin gezählt für v. Gerlach (conf.) 4784, Benoit (lib.) 3626, Lotz (Soc.) 2201, Paasch (Antisem.) 1083 Stimmen. Die ausstehenden Bezirke dürften an dem Resultat nichts mehr ändern, so daß **Stichwahl** zwischen **v. Gerlach** und **Benoit** sicher ist.

d. **Königsberg,** 19. Juni. Unter den hiesigen Klempnergesellen ist ein **Streik** ausgebrochen; einige 50 Gesellen legten die Arbeit mit der Forderung einer Gehaltserhöhung nieder.

◈ **Mohrungen,** 19. Juni. Herr Rittergutsbesitzer **Rekittke** - Schwenkendorf ist zum Amtsvorsteher des Amtes Eckersdorf ernannt worden. — Der gestrige **Vieh- und Pferdemarkt** hat den Besitzern, welche angefleischtes Jungvieh und tragende Kühe zum Markt gebracht hatten, gute Einnahmen eingetragen, da der Markt von zahlreichen Händlern besucht war, die für diese Artikel gute Preise anlegten. Ebenso wurden gute Pferde preiswerth bezahlt, während Ackerpferde nur geringen Absatz fanden. — Der **literarisch-polytechnische** Verein unternimmt in nächster Woche eine gemeinsame Fahrt zur **Gewerbe - Ausstellung** nach Königsberg.

Insterburg, 17. Juni. Die dritte diesjährige **Schwurgerichtsperiode** konnte heute früh nicht sofort eröffnet werden, da trotzdem zu drei verschiedenen Malen die Ausloosung und Einberufung von Geschworenen stattgefunden hatte, doch nur 23 Herren erschienen waren. Es mußte daher die Verhandlung vertagt und zur Ausloosung von sieben Hilfsgeschworenen geschritten werden.

* **Aus der Rominter Haide** wird berichtet: Dieser Tage stieß man in der Nähe des kaiserlichen Jagdhauses am Waldesrand, auf dem Dienstlande des Försters und Schloßkastellans Zeidler, bei vorgenommenen Wegräumungsarbeiten auf eine Steingruppe, die zu weiteren **Nachgrabungen** Veranlassung gab. Es stellte sich heraus, daß diese Steine zum Auf- und Ausbau von Gräbern Verwendung gefunden hatten. Auf Veranlassung des Oberförsters zu Szittkehmen, Frhrn. Speck v. Sternburg, ist der Professor der Archäologie Petzelberger in Königsberg hierher gekommen und hat bei seinen Ausgrabungen bemerkenswerthe Ergebnisse erzielt. Neben vielen Skeletten und Gebeinen fand er eigenartig geformte **große und kleine Urnen**, von denen bisher zwei vollständig unversehrt aus mit Steinen ausgelegten Gräbern gehoben wurden, ferner ein Schwert und eine aus Metall gefertigte Halskette. Nach der Ansicht des Herrn P. ist die Entstehung dieser Begräbnißstätte auf das zweite Jahrhundert vor Christi Geburt zurückzuführen. Prof. P., der seine Arbeiten erst seit vorgestern betreibt, hat bis jetzt zwei Gräber freigelegt.

Aus dem Kreise Pillkallen, 17. Juni. Stellenweise hat im Kreise in den letzten Jahren eine ganz bedeutende Vermehrung der **Störche** stattgefunden. So sind von solchen im Gute Milchbude in diesem Jahre bereits acht Nester bewohnt. In großen Schaaren, bis zu Hunderten, kann man dieselben jetzt in Wiesen und wenig bestandenen Flächen der kgl. Forsten antreffen, wo sie der Nahrung nachgehen, die ihnen in Folge der Dürre auf den Feldern mangelt. Hauptsächlich machen sie sich hier hinter die überhandnehmenden **Kreuzottern** und vertilgen ihrer eine große Menge. Letzterem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß die Störche jetzt allenthalben mehr Schonung im Kreise finden als vor Jahrzehnten.

Vermischtes.

Richthofens Nachfolger.

Der bisherige Polizeipräsident von Berlin war eine sehr gewichtige Persönlichkeit. Er war sehr groß und stark. Sein Nachfolger, Herr v. Windheim, bisher in Stettin, ist zwar auch groß, aber sehr schlank. Bei einer Besichtigung der Ställe des Polizeipräsidiums imponirten Herrn v. Windheim, wie das „Berl. Tagebl." mittheilt, die gewaltigen Thiere, die seinen riesenhaften Amtsvorgänger getragen haben, nicht wenig; er glaubte aber zugleich, daß sie für ihn wohl etwas zu schwer seien. Das ist richtig, denn der neue Präsident wiegt nur 140 Pfund. (Das ist freilich für einen Nachfolger des Herrn v. Richthofen wenig!)

Parlament und Volksdichter.

In sehr drastischer Weise unterbrach jüngst der Abgeordnete Morre, der steierische Volksdichter, einen tschechischen Obstructionsredner im Wiener Parlamente zum Aerger der Tschechen und zum Gaudium der Galeriebesucher. Es schmerzte den Volksmann, der keine Minute unthätig sein kann, tief, zu sehen, auf welch gewissenlose Weise die blutigen Steuergulden des Volkes — das Parlament kostet täglich 3500 Gulden — durch Obstruction seitens der vom Volke Gewählten vergeudet werden. Selbstverständlich versteht die große Mehrzahl der Vertretung kein Wort tschechisch, ist aber dennoch verurtheilt, die tschechischen Späße und den stundenlangen Unsinn in dem lieblichen Idiom Libussas anzuhören. Endlich wurde es dem Morre zu dick — er, der keinen Augenblick zu feiern vermag, fing im Saale zur Freude der Galerie zu turnen an. Als er müde ward, ließ er sich wuchtig auf einen Stuhl nieder, der in allen seinen Fugen krachte. Hier gab es Arbeit: er hob den Stuhl empor, stellte ihn auf einen Tisch und untersuchte ihn fachmännisch; bald waren die Mängel entdeckt. Er spitzte ein Holz und trieb den Keil mit kräftigen Hieben — als Hammer diente das Taschenmesser — in die wunde Stelle. Die Worte der tschechischen Reden begleiteten Hammerschläge. Endlich war der Stuhl in Ordnung, und befriedigt darüber, etwas Nützliches vollbracht zu haben, verließ der Dichter des „'s Nullerl" den Saal.

Böse Fahrt.

Schwer vom Schicksal verfolgt wurde das Elsflether Stahlschiff „Hyon", Capitän Dunker, auf seiner letzten großen Reise, von der es binnen kurzem wieder in der Heimath zurückerwartet wird. Im Oktober 1892 fuhr das Schiff zunächst nach Newyork ab. Bald nach Antritt der Reise stürzte ein Matrose von der Oberbramraa in die See und ertrank. Von Newyork ging der „Hyon" dann nach Java weiter. Zwei Tage nach der Abfahrt, in der Nacht zum 20. Februar 1893 wüthete ein orkanartiger Sturm mit Schnee und Eis. Das Schiff, welches fortwährend mit Sturzseen überschüttet wurde, war ganz mit Eis überzogen. 11 Personen der aus 18 Mann bestehenden Besatzung erfroren die Gliedmaßen derartig, daß sie sofort arbeitsunfähig wurden. Da während des Sturmes auch die Ladung übergeschlossen war, beschloß der Capitän nach gehaltenem Schiffsrath Bermuda anzulaufen. Am 2. März wurde der letztere Platz erreicht; beim Einschleppen in den Hafen gerieth das Schiff aber auf eine Bank und wurde leck. So schnell als möglich brachte man dann die schwerkranke Mannschaft in das Militärhospital von St. George, wo den Bedauernswerthen die erfrorenen Gliedmaßen — Finger und Zehen — amputirt werden mußten. Am 31. Mai war das Schiff wieder seeklar. Kaum hatte es aber den Hafen verlassen, als es, noch im Schlepptau, auf die Klippen stieß und wieder leck wurde. Es gelang, den „Hyon" wieder flott zu machen. Das Schiff wurde dann nach Newyork zurückgeschleppt und dort gründlich reparirt. Nachdem dasselbe darauf eine Zeit lang von weiteren Unglücksfällen verschont geblieben war, trat es Mitte April d. Js. von Rosario die Reise nach der Heimath an, jedoch ohne seinen Capitän, der einige Tage vorher leider vom Tode ereilt worden war.

Feuersbrunst.

Petersburg, 19. Juli. (Telegramm.) Die Stadt Danilow im Gouvernement Jaroslaw ist gestern von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Ein erheblicher Theil der Stadt, mehrere Amtsgebäude und eine Kirche sind niederge[illegible] Der materielle Schaden ist bedeutend. [illegible] lautet, auch einige Menschen seien in den Flammen umgekommen.

Kunst und Wissenschaft.

Nach Amerika.

Paderewsky ist für eine Tournée von 100 Abenden nach Amerika engagirt, Rosenthal für eine solche von 50 und Ondricek ebenfalls für eine von 50 Concerten. Paderewsky erhält 1000 Dollars pro Abend; Rosenthal 800 und Ondricek ebensoviel. Außerdem gehen nach Amerika: die Albani, die Calve, die Melba, die Trebelli, Frau Sucher, Tamagno, Plumket Green, Masini und Leoncavallo. Armes Europa!

Sudermanns „Ehre" in England.

London, 19. Juni. (Telegramm.) Sudermanns „Ehre" wurde gestern zum ersten Male in England von der Coburger Theater - Gesellschaft im Drury-Lane-Theater aufgeführt und vom Publikum sehr günstig aufgenommen. Die Kritik findet zwar die Idee und die Verhältnisse, in denen das Stück spielt, zu fremd für englisches Verständniß, zollt jedoch dem dramatischen Talent Sudermanns hohes Lob. Sein Platz auf der englischen Bühne sei gesichert.

Briefkasten der Redaction.

L . . . . . u, Danziger Niederung: Eine Veröffentlichung der Mittheilung ist schon deshalb unthunlich, weil uns die Beweismittel für die absolute Richtigkeit der Angaben fehlen, ganz abgesehen davon, daß solche subjectiven Momente überhaupt schwer unter juristischen Beweis zu stellen sind. Ein solcher aber würde von uns gefordert werden.

O. K. in Schn.: Da die Bestimmungen der Gewerbeordnung bezüglich der Sonntagsruhe laut § 105 i auf das Gast- und Schankwirthschaftsgewerbe keine Anwendung finden, so kann die gestellte Frage nur auf Grund des für den Regierungsbezirk Danzig giltigen Regulativs vom 24. Februar 1841, und zwar insbesondere Ziffer 6 dieser Vorschrift beantwortet werden. Nach dem ersten Satz und dem Schlußsatz dieser etwas veralteten, nicht sehr klaren, aber noch zu Recht bestehenden Bestimmung zu urtheilen, würde die Verabfolgung von Speisen und Getränken in einem Gasthause an einen Reisenden während des vor- und nachmittägigen Gottesdienstes als verboten gelten müssen, da hiernach während dieser Zeit jeder öffentliche Gewerbsverkehr, mit alleiniger Ausnahme des Verkaufs von Arzneien in Apotheken, untersagt ist. Indeß pflegen wohl alle Polizeibehörden den Betrieb des Ausschanks und der Speisewirthschaft in besseren, insbesondere in sog. Vergnügungslokalen und in Gastwirthschaften, in letzteren wenigstens bezüglich der dort logirenden Reisenden, bezüglich derer auch die sog. Polizeistunde nicht gilt, ebenso wie in Bahnhofsrestaurationen zu dulden. Demnach stellt sich die Beantwortung der gestellten Frage folgendermaßen: Die Verabfolgung von Speisen und Getränken an einen Reisenden während der Gottesdienststunden in dem allgemeinen Restaurationszimmer erscheint dem Wortlaute der Bestimmung nach theoretisch strafbar, wenn auch in der Praxis die Bestrafung — sofern es sich nicht um gewöhnlichen Schnapsschank handelt — kaum eintreten wird. Die Verabfolgung von Speisen und Getränken an den Reisenden in einem von diesem ermietheten Fremdenzimmer dagegen halten wir auch theoretisch nicht für strafbar, weil dies nicht als „öffentlicher Gewerbsverkehr" im Sinne der genannten Bestimmung angesehen werden kann und in der letzteren wohl Kaffeehäuser, Conditoreien, Restaurationen, Wein-, Bier- und Branntweinschenken ausdrücklich genannt sind, nicht aber Gastwirthschaften als solche.

W. W. in R.: Die angegebene Verurtheilung von 1691 ist wohl ziemlich zweifellos auf Grund des damals in Ostpreußen geltenden preußischen Landrechts („Jus Borussicum") erfolgt. Dasselbe dürfte sich in älteren Rechtssammlungen noch vorfinden und wird von Ihnen in Königsberg leicht einzusehen sein, falls sich nicht in Rosenberg, welche Stadt ja zu jener Zeit unter Herrschaft dieses Gesetzes stand, noch ein Exemplar vorfindet.

H. L. hier: Wenn die vorzeitige Entlassung begründet war, hört auch die Verpflichtung zur weiteren Gehaltszahlung auf. Zur Beurtheilung der ersteren Frage sind aber Ihre Angaben zu unbestimmt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 19. Juni. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Auf das zu Beginn der Börse vielfach verbreitete Gerücht, daß die chinesische Anleihe über 400 Millionen Frcs. zwischen Rußland und Frankreich in der bisher gemeldeten Form sich nicht bestätige, und daß man im Gegentheil auf die Cooperation mit Berlin rechne, setzten heimische Banken, insbesondere Disconto höher ein. Da zugleich eine lebhafte Steigerung in Kohlenactien zum Durchbruche kam, war die Börse günstig veranlagt. Man motivirte die procentweise Steigerung in Kohlenactien damit, daß bei dem Harpener Bergbau die Förderung im Monat Mai um 17 000 Tons gegen die in Aussicht genommene Betheiligungsfeier überschritten hat, desgleichen war bei Gelsenkirchen die Förderung eine wesentlich bessere, 277 000 Tons gegen 263 140 Tons. In Bahnen waren Franzosen gebessert auf Beilegung des Streikes in den Domänen der Staatsbahnen. Schweizer Bahnen fest, italienische stetig. Prinz Heinrich-Bahn gebessert, heimische preishaltend. Schifffahrts - Actien behauptet, Trust - Dynamit träge. Im Fondsmarkt waren Russen stagnirend, österreich-ungarische Fonds fest, desgleichen Mexikaner. Heimische [illegible] still. Türkenloose fest. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde haben Realisirungen auf den Lokalmarkt gedrückt. Im weiteren Verlaufe haben sich Montanwerthe behauptet, Banken abgeschwächt. Fonds stetig, heimische Anlagen ruhig. Türkenloose fest. Bahnen schwankend, Schluß schwankend. Nachbörse fest. Privatdiscont $2^1/_4$ Procent.

Frankfurt, 19. Juni. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $342^5/_8$, Franzosen $375^1/_4$, Lombarden $95^1/_2$, ungar. 4% Goldrente 103,70, ital. 5% Rente 89,00. Tendenz: still.

Paris, 19. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente $101,12^1/_2$, 3% Rente 102,25, ungarische 4% Goldrente 104,50, Franzosen 936,25, Lombarden 240,00, Türken $26,17^1/_2$, Aegypter 104,65. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 27,50, weißer Zucker per Juni 28,25, per Juli $28,37^1/_2$, per Juli-August 28,50, per Oktober-Januar 29,25. Tendenz: behauptet.

London, 19. Juni. (Schluß-Course.) Engl. Consols $106^1/_2$, 4% preuß. Consols $106^1/_4$, 4% Russen von 1889 $103^1/_4$, Türken $25^7/_8$, 4% ungarische Goldrente $103^3/_4$, Aegypter $103^7/_8$, Platzdiscont $^5/_8$, Silber $30^1/_2$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $11^7/_8$, Rübenrohzucker $9^5/_8$. Tendenz: matt.

Petersburg, 19. Juni. Wechsel auf London 3 M. 93,20.

Newyork, 18. Juni. (Schluß - Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. $1^1/_2$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,88^1/_2$, Cable Transfers $4,89^3/_4$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16^1/_4$, do. auf Berlin (60 Tage) $95^7/_{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $10^5/_8$, Canadian-Pacific-Actien $53^1/_2$, Central-Pacific-Actien $19^3/_4$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $68^1/_2$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $47^1/_2$, Illinois-Central-Actien $95^1/_2$, Lake Shore Shares 148, Louisville- und Nashville - Actien $58^7/_8$, Newyork-Lake-Erie-Shares $9^5/_8$, Newy. Centralbahn 102, Northern-Pacific-Prefer. $16^7/_8$, Norfolk and Western-Preferred $14^1/_4$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds —, Union-Pacific-Actien 13, Silver-Comm. Bars. $66^5/_8$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $7^3/_{16}$, do. New-Orleans $6^{15}/_{16}$. Petroleum do. Newyork 7,80, do. Philadelphia 7,75, do. rohes —, do. Pipe line cert. per Juli 170 nom. Schmalz West. steam 6,70, do. Rohe u. Brothers 7,00. Mais behauptet, do. per Juni —, per Juli $54^7/_8$, per Septbr. $56^1/_8$. — Weizen behauptet, rother Winterweizen $78^1/_2$, do. Weizen per Juni $77^5/_8$, do. do. per Juli $78^1/_8$, do. do. per Sept. 79, do. do. per Dezember $80^3/_4$. Getreidefracht nach Liverpool 1. Kaffee Rio Nr. 7 $15^3/_4$, do. Rio Nr. 7 per Juli 14,35, do. do. per September 14,40. Mehl, Spring-Wheat clears 3,05. Zucker $2^7/_8$. Kupfer 10,65.

Chicago, 18. Juni. Weizen behauptet, per Juni $74^1/_8$, per Juli $74^5/_8$. — Mais behauptet, per Juni $49^5/_8$. Speck short clear nomin. Pork per Juni 12,35.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 19. Juni. Tendenz: matt. Heutiger Werth 9,35 M Geld. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 19. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: matt. Juni 9,70 M, Juli $9,77^1/_2$ M, August 9,90 M, September $9,97^1/_2$ M, Oktober-Dezember 10,20 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juni $9,67^1/_2$ M, Juli 9,75 M, August $9,87^1/_2$ M, September 9,95 M, Oktober-Dezember $10,17^1/_2$ M.

Wollmarkt.

Berlin, 19. Juni. (Telegramm.) Heute Vormittag betrug die Ausfuhr vom offenen Markt ca. 7000 Ctr. gegen 6000 im Vorjahre. Die Händler richteten ihr Hauptaugenmerk auf gute Stoffwolle. Das Geschäft verlief ruhig, der Aufschlag für bessere Sorten betrug 10—12 Mk., für geringe 1—6 Mk. Etwa ein Viertel wurde verkauft. Später wurde das Geschäft schleppend. Bis Mittag war kaum die Hälfte geräumt. Feine Waare behauptete den Preis, ordinäre blieb unberührt.

Berlin, 19. Juni. (Telegramm.) Der Wollmarkt war bis Abends schleppend, bessere Wollen waren über Angebot gesucht. Von den angefahrenen 7000 Centnern waren nur noch 1000 unverkauft. Das Stadtgeschäft war ebenfalls schleppend. Von den Stadtlägern wurden ebenfalls 4—6000 Ctr. an Fabrikanten mit 2 bis 10 Mark Aufschlag gegen das Vorjahr abgegeben.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Juni. Wind: O.

Angekommen: Warsaw (SD.), Donald, Grangemouth, Kohlen und Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Meteorologische Depesche vom 19. Juni.*)

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	757	N	2	wolkig	13	
Aberdeen	754	OSO	2	wolkig	11	
Christiansund	761	OSO	1	wolkig	14	
Kopenhagen	760	SO	6	wolkig	17	
Stockholm	765	SO	2	wolkenlos	21	
Haparanda	779	SW	2	halb bed.	14	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	764	ONO	1	wolkenlos	24	
CorkQueenstown	757	N	2	halb bed.	13	
Cherbourg	755	N	1	Regen	14	
Helder	753	SSW	1	wolkig	16	
Sylt	755	SO	2	bedeckt	15	
Hamburg	757	OSO	3	Regen	15	
Swinemünde	761	SO	5	heiter	20	
Neufahrwasser	766	O	1	wolkig	19	
Memel	766	ONO	1	wolkenlos	21	
Paris	754	still	—	bedeckt	17	
Münster	755	S	3	wolkig	19	
Karlsruhe	758	O	2	bedeckt	19	
Wiesbaden	757	N	2	halb bed.	19	
München	760	O	2	halb bed.	19	1)
Chemnitz	759	SO	3	halb bed.	21	
Berlin	760	OSO	4	wolkig	21	
Wien	761	SO	1	wolkenlos	18	
Breslau	763	OSO	1	wolkig	16	
Ile d'Aix	754	SO	2	bedeckt	17	
Nizza	760	O	4	bedeckt	19	
Triest	763	still	—	halb bed.	23	

1) Abends Gewitter.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist hoch über der östlichen, niedrig über der westlichen Hälfte Europas, im Gebiet des bottnischen Busens ist das Barometer stark gestiegen, so daß es über Finnland heute nahezu 770 Mm. erreicht. Von Schottland und der Nordsee aus erstreckt sich ein Gebiet mit Barometerständen unter 755 Mm. über Frankreich und die Biscayasee ostsüdostwärts. Dasselbe enthält zahlreiche Minima, die in diesen Gegenden und auch über Westdeutschland vielfach Gewitterregen herbeiführten. Unter dem Einfluß der herrschenden, am Morgen schwachen und mäßigen, südöstlichen Luftströmung sind in Deutschland die Morgentemperaturen über der normalen gestiegen. Das Wetter ist in Ostdeutschland heiter, in Westdeutschland veränderlich und zu weiteren Gewitterregen geneigt.

*) Verspätet eingetroffen.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Heute Mittag verschied plötzlich nach längerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser sorgsamer Vater und Schwiegervater, der Kaiserliche Postsecretär

Albert Stach

im 58. Lebensjahre. Dies zeigen tief betrübt an
Danzig, 19. Juni 1895

Die trauernde Wittwe
Emma Stach, geb. Kaschade,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. Juni cr., Nachmittags 4½ Uhr, auf dem Marienkirchhofe statt. (11517

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen auf dem früher Gutsbesitzer **Boschke**'schen Grundstück in Schönbaumerweide — Danziger Haupt — stehenden Gebäude, bestehend aus:

1 Wohngebäude mit Vorbau und Hintertreppe,
1 Viehstall,
1 Schweinestall,
1 Retirade,
1 Remise und Speicher,
1 Scheune,
6 Abseiten,
1 Instkathe und den Zäunen um das Gehöft

sollen auf Abbruch an den Meistbietendenden verkauft werden.

Angebote hierauf sind bis zum 25. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, mit entsprechender Aufschrift in dem Baubureau des Unterzeichneten in Einlage einzureichen. Der Zuschlag erfolgt in 3 Tagen und sind die Bieter bis zum 29. Juni d. J. an ihr Gebot gebunden. Der Kaufpreis muß sofort nach Zuschlagertheilung an die Königliche Regierungs-Hauptkasse in Danzig abgeführt werden. Die Gebäude nebst Fundamenten müssen sämmtlich bis zum 15. Juli d. J. abgebrochen und die Abbruchsmaterialien von dem Grundstück entfernt sein. Vor Beginn des Abbruchs ist dem Unterzeichneten der Nachweis über die erfolgte Einzahlung des Kaufpreises zu führen. (11454

Einlage, den 18. Juni 1895.

Der Königliche Regierungs-Baumeister.
Ortloff.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Bureaubeamten bei einer Berufsgenossenschaft ist neu zu besetzen.

Die Stelle ist mit einem Anfangsgehalt von jährlich 1320 ℳ, sich steigernd ungefähr nach der Skala der hiesigen communalen Subalternbeamtenstellen, dotirt. Bei guter Führung und Leistungsfähigkeit erfolgt nach 3 bis 5 Jahren definitive Anstellung auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung. Beansprucht wir die Befähigung zum subalternen Justiz- oder Verwaltungsdienst. Zum einjährigen Militärdienst Berechtigte sowie auch evtl. Civilversorgungsberechtigte werden besonders berücksichtigt.

Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs sind in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 11515 abzugeben.

Die Einforderung von Zeugnissen bleibt vorbehalten.

Düngerpachtung.

Der Dünger von den Anfang Juli d. Js. hier eintreffenden 80 Remonten soll bis zur Einstellung derselben in die Batterien — Ende September d. Js. verpachtet werden.

Offerten sind dem Zahlmeister-Geschäftszimmer — Altstädtischer Graben 32 — woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, bis zum 25. Juni d. Js. einzureichen. (10933

Danzig, den 20. Juni 1895.
Feld-Artillerie-Regt. Nr. 36.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.